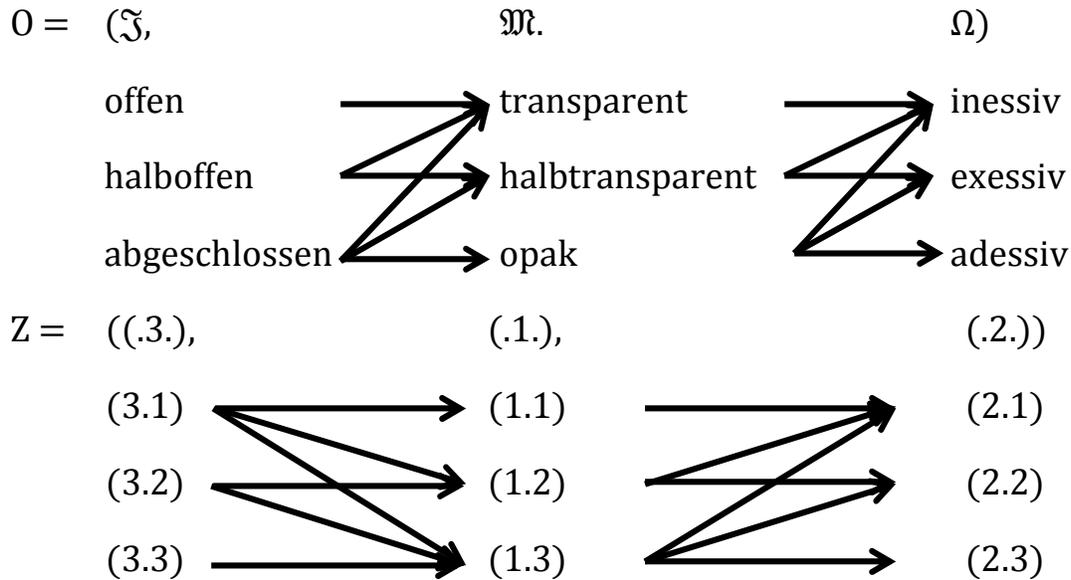


Prof. Dr. Alfred Toth

Ordnungen ontischer und semiotischer Kategorien

1. Gemäß den Ergebnissen in Toth (2014a, b) sind wegen der ontischen und der semiotischen Teilabbildungen

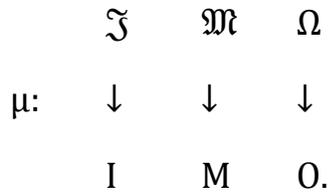


die kategorialen Ordnungen von Objekt und Zeichen ungleich

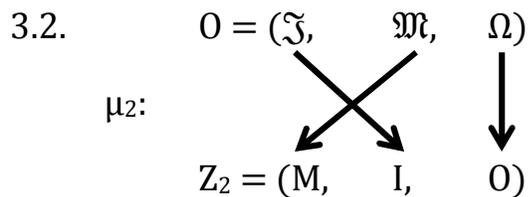
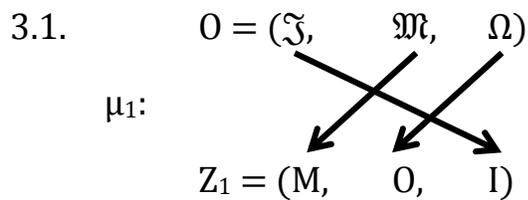
$$O = (\mathfrak{S}, \mathfrak{M}, \Omega),$$

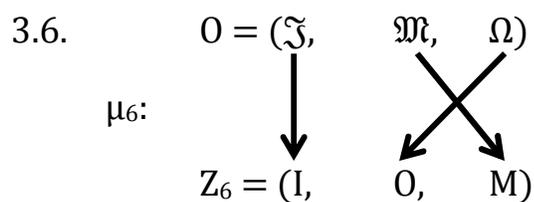
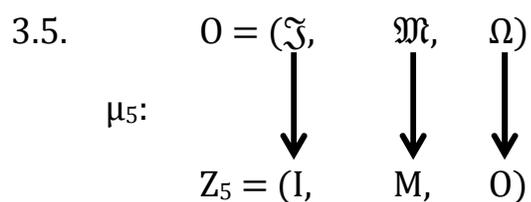
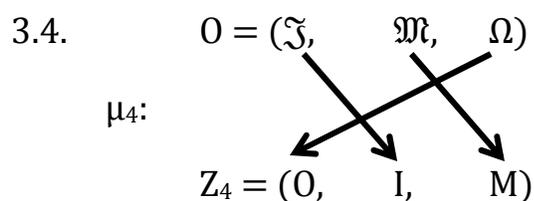
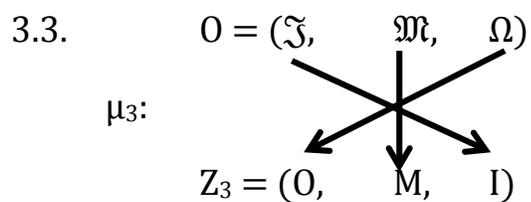
$$Z = (M, O, I).$$

2. Allerdings erlaubt, wie bereits in Toth (2008) gezeigt wurde, die Zeichenrelation Z prinzipiell alle 6 möglichen Permutationen. Gegenüber der "kanonischen" Ordnung (M, O, I) ist (I, O, M) die zu ihr duale Ordnung, d.h. (M, O, I) ist die Ordnung einer Zeichenklasse und (I, O, M) diejenige ihrer Realitätsthematik. Die übrigen vier Ordnungen (M, I, O) , (O, M, I) , (O, I, M) und (I, M, O) tauchen alle bereits in Benses Theorie der Zeichengraphen, Kommunikations- und Kreationsschemata auf (vgl. Bense 1971, S. 33 ff). In Sonderheit sei hervorgehoben, daß die zu $O = (\mathfrak{S}, \mathfrak{M}, \Omega)$ isomorphe Ordnung $Z = (I, M, O)$ gewissermaßen die "natürliche" Ordnung der Zeichengenese ist, insofern ein das Subjekt (\mathfrak{S}) sich eines Stückes Materie (\mathfrak{M}) bedient, um damit ein Objekt (Ω) zu bezeichnen, d.h. wir haben die "iconische" Abbildung



3. Dagegen scheint es nach den in Toth (2014a, b) gewonnenen Resultaten fragwürdig, ob auch O alle 6 Permutationen zuläßt. Im Gegensatz zu Z ist ja O kein variables Schema, sondern eine statische Form. Nun ist es allerdings zwar so, daß in einer Welt, in welcher die klassische zweiwertige aristotelische Logik herrscht, ein Zeichen kein Objekt beeinflussen kann, jedoch kann umgekehrt sich ein Zeichen seinem Objekt anpassen, d.h. das Objekt beeinflußt auf jeden Fall das Zeichen, das es ja bezeichnet. Aus dieser ontisch-semiotischen Asymmetrie, d.h. der Irreversibilität der Metaobjektivierung, können wir in diesem Fall aber 6 Typen von Abbildungen von $O \rightarrow Z$ vornehmen, die das vollständige permutationelle Systeme von Transformationen darstellen, welches darüber Auskunft gibt, auf welche formale Weisen Objekte auf Zeichen abgebildet werden. I.a.W., die im folgenden präsentierten ontisch-semiotischen Abbildungen sind genau die in einer triadischen Semiotik unter Gültigkeit der ontisch-semiotischen Isomorphie möglichen Typen von Metaobjektivierungen.





Literatur

Toth, Alfred, Einführung in die semiotische Relationentheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2008

Toth, Alfred, Ontische Subrelationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014a

Toth, Alfred, Isomorphie und Antisomorphie von Objekten und Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2014b

19.8.2014